

einS - Eine Inszenierung für 4 Instrumentalisten und 3 Tänzer

Konzept/Choreografie/Regie: Canan Erek

Komposition: iv4 von Mark Andre

Thematischer Hintergrund: Spiritualität in Westeuropa

Dass in Europa die Religion und insbesondere die christlichen Kirchen immer weniger Einfluss auf den einzelnen Menschen und sein Leben haben, ist allgemein bekannt. Damit einhergehend verändert sich das spirituelle Erleben des Individuums.

Spiritualität ist heutzutage oft nicht mehr an eine soziale Institution wie z.B. eine Kirche gekoppelt, sie unterliegt nicht mehr einer hierarchischen Ordnung, sondern ist zu einer privaten und individuellen Angelegenheit geworden. Asiatische Religionen, Naturkulte, spiritistische Praktiken haben größere Bekanntheit erlangt. Eine Vielfalt von Glaubensmöglichkeiten bietet sich an, aus der sich jeder seine individuelle „Mischung“ zusammenstellt.

Die Sehnsucht nach einem Gegenentwurf, einer Gegenwelt zur ökonomisch orientierten, technisierten Alltagswelt spielt dabei eine große Rolle. Bevorzugt werden spirituelle Methoden und Techniken, die im Sinne der Ganzheitlichkeit Körper und Geist einbeziehen.

Der Körper dient als Wegweiser der Bewusstwerdung. Fast alle Glaubensrichtungen bedienen sich spezifischer Körpertechniken, um besondere Bewusstseinszustände herzustellen oder Transzendenzerfahrungen hervorzurufen: Sitzen (beim Zen), Drehen (Derwische/Sufismus), Yoga-Asanas, Trancetanz, indianische Schwitzhütten, Fasten, Pilgern etc. Häufig finden sich repetitive Bewegungsmuster und besondere Atemtechniken, die über den Körper auch den Geist oder die Psyche beeinflussen.

Die spirituelle Gedankenwelt dient als Hilfe zur Lebensbewältigung, sowohl auf einer eher profanen Ebene („Bestellungen beim Universum“) wie auch in den philosophischen Grundfragen der menschlichen Existenz, z.B. nach dem Sinn des Lebens.

Die persönliche spirituelle oder Transzendenz-Erfahrung ist dabei besonders wichtig. Die Erleuchtung oder der transzendente Zustand sollen am eigenen Leib erfahren werden, erst dadurch werden sie glaubhaft. Dies ist eine Folgeerscheinung der Individualisierung und Demokratisierung des Spirituellen, die keines Priesters als spiritueller Autorität mehr bedarf. Zwar gibt es weiterhin Vermittler und Gurus. Ihr Einfluss wird jedoch relativiert durch „konkurrierende Angebote“, zu denen jederzeit gewechselt werden kann. Aus der Vielfalt des spirituellen Angebots und dem Bedarf an Vermittlung und Verbreitung (durch Bücher, Seminare, DVDs, etc.) ist ein kommerziell orientierter Markt entstanden.

Dies wiederum lässt die einzelnen Angebote mitunter fragwürdig erscheinen, zusammen mit der wirklichen oder vermeintlichen Absurdität mancher Angebote erzeugt es Zweifel an der Seriösität oder Wirksamkeit von Methoden und Lehrern. Aber wie auch immer man es im einzelnen bewertet: spirituelles Wissen und das Vokabular aus dem spirituellen Kontext breitet sich aus, dringt in Lebensbereiche wie Heilung, Wellness, Ernährung, Selbsterfahrung, Sexualität, etc., und unterliegt dabei teilweise der Profanisierung.

In diesem Spannungsverhältnis zwischen einem offensichtlich vorhandenen menschlichen Bedürfnis nach Sinnggebung und dessen pluralistischen und kommerziellen Folgeerscheinungen sucht sich der heutige Westeuropäer seinen spirituellen Weg. „einS“ ist ein Versuch, diese Suche darzustellen.

Der Titel: „einS“

Ein Aspekt von Spiritualität besteht in dem Bewusstsein, mit allem (anderen Lebewesen, der Natur, dem All, dem Göttlichen...) eins zu sein, alles ist miteinander verbunden. Dieser Teilbereich der Spiritualität wird häufig als Mystik bezeichnet. Gegenstand des Stücks ist u.a. die Sehnsucht nach einer solchen Verschmelzung oder Einswerdung, gepaart mit der Suche nach menschlicher Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Gleichzeitig steht dem aber die individualistische Lebensweise der westlichen Gesellschaft entgegen.

Herangehensweise

Das Stück ist weder ein Ritual noch ein Gottesdienst. Es bezieht sich nicht auf eine spezifische Religion, sondern auf eine als allgemein behauptete *conditio humana*. Es will keine definitiven Antworten geben, sondern formuliert eher eine Möglichkeit von vielen. „einS“ beschreibt in verschiedenen Stufen eine Suche nach spiritueller Erfahrung. Das Stück basiert auf den gegensätzlichen Bewegungen des Verschmelzens und wieder Getrennt-Seins, der Konzentration und der Zerstreuung, vergleichbar mit den Bewegungen einer Qualle, ein fließendes Kontrahieren und Loslassen. Seine Grundform ist die Spirale, sowohl räumlich wie gedanklich. Die Suche hat verschiedene Stationen, analog zu den Schwierigkeiten, den eigenen spirituellen Weg zu finden und auf ihm zu bleiben. Die Tänzerinnen bewegen sich von eher unbewussten und zufälligen Zuständen des Verschmolzen-Seins über Ablenkung, Hast und Hektik zu Versuchen der Veränderung: einer bewussten Besinnung und Zuwendung zu den eigenen Innenräumen. Die Wahrnehmung und das Körperbewusstsein richten sich zunehmend nach innen. Jedoch bleibt ein einmal erreichter Status fragil, wird infrage gestellt, muss von neuem erobert werden. Am Ende steht ein gemeinsamer Moment, an dem die Zuschauer teilhaben können. Aber auch dieser Zustand bleibt nicht unhinterfragt.

Die Musik

„einS“ ist nach „CUPPA CHAR“ (2009) die zweite Zusammenarbeit der Choreografin Canan Erek mit dem Komponisten Mark Andre. Seine Komposition „iv 4“ besteht aus fünf Fragmenten und wurde für KNM Ganesha komponiert. Einige der Fragmente werden unverändert einmal, andere wiederholt aufgeführt. In wieder anderen Passagen von „einS“ improvisieren die Musiker/innen über Klanggestalten von „iv 4“.

Die reine Blasinstrumentierung (Flöte, Klarinette, Oboe und Tuba) erzeugt eine spezifische ätherische Klangqualität: Große Teile der Komposition bestehen aus gehauchten, geatmeten, gewisperten, geschlürften Passagen, der Klang ist quasi körperlos, oft leise und sehr ausdrucksstark. Daneben gibt es auch geklopfte, geschmalzte oder impulshafte Passagen sowie den kaum hörbaren „Klangschatten“ von INRI (d.h. die Silben IN-RI werden in einem Fragment kaum hörbar geflüstert.)

Der Atem bzw. bestimmte Atemmuster dienen bei zahlreichen spirituellen Techniken der Erzeugung anderer Bewußtseinszustände. Auch gibt es in verschiedenen Kulturen die Vorstellung, dass der Atem den Geist oder die Seele transportiert oder dass über die Atemluft eine Verbindung, ein gemeinsamer Raum zwischen den Lebewesen hergestellt wird. Im Gesang treffen sich diese verschiedenen Aspekte: das Körperliche des Atemvorgangs, das Emotionale und Künstlerische der Musik und das „Beseelte“ als spirituelles Element.